

23 Lebensretter längst nicht genug

Verein „Geben für Leben“ stellt sich neu auf und will nun österreichweit tätig sein.

BLUDENZ. (VN-sas) Die Angst und Hilflosigkeit, die einen ergreift, wenn ein Familienmitglied an einer schlimmen Krankheit erkrankt, kennt Susanne Marosch (41) nur zu gut. „Vor 16 Jahren hat meine Cousine die Diagnose Leukämie erhalten“, erzählt Marosch. „Sie war dringend auf eine Knochenmarkspende angewiesen, nachdem in unserer Familie und im Freundeskreis kein passender Spender dabei war.“ Auch die österreichische Spenderdatenbank konnte nicht mit einem passenden Spender aufwarten. „Die Wahrscheinlichkeit, in der Familie einen passenden Spender zu finden, liegt bei 25 Prozent. Außerhalb der Familie wird

die Chance mit 1:500.000 verschwindend gering“, betont Marosch. „Zum Glück wurden wir in England fündig. Heute ist meine Cousine gesund“, sagt sie dankbar. Susanne Maroschs Mutter Herlinde gründete aus Dankbarkeit mit Freundinnen den



Lukas (11) aus Doren benötigt dringend eine Stammzellenspende.

Verein „Geben für Leben“ und machte sich fortan ehrenamtlich dafür stark, an Leukämie erkrankten Menschen die größtmögliche Chance auf Überleben zu geben, indem sie Blutspendeaktionen in Vorarlberg organisierte.

Zusammenarbeit mit Bayern

Vor drei Jahren übernahm Susanne Marosch die Funktion der Obfrau. Jetzt stellt sie den Verein auf neue Beine: Heute, Freitag, lädt sie zur Büroöffnung in der Bludenz St. Peterstraße, zwei langjährige Helferinnen werden sie noch stärker unterstützen. Doch gibt es weitere Neuerungen: „Seit einigen Monaten arbeiten wir nicht mehr mit der Knochenmarkspende Wien zusammen“, informiert sie. „Die Zusammenarbeit war unprofessionell, die Kommunikation ließ oft zu wünschen übrig“, bedauert sie. Mit der



Susanne Marosch macht sich mit ihrem Verein für an Leukämie erkrankte Personen stark. FOTO: VN/SAS

„Stiftung Aktion Knochenmarkspende Bayern“ habe man einen starken Partner mit 20-jähriger Erfahrung gefunden: „Für uns bedeutet das, dass die Typisierungen nun nicht mehr in Wien und den USA, sondern in Ulm vorgenommen werden. Dort

werden weltweit nicht nur die besten Typisierungen gemacht, auch kosten sie mit 50 Euro nur mehr die Hälfte, und das, obwohl die Auflösung nun viel höher ist und wir die Ergebnisse bedeutend schneller erhalten.“ Auch helfen die Bayern beim Auf-

bau einer eigenen Spenderdatenbank. Die Montafonerin hat den Verein zudem in „Geben für Leben - Leukämiehilfe Österreich“ umbenennen lassen. „Wir werden von nun an österreichweit tätig sein und Blutspende-Aktionen veranstalten“, kündigt sie an.

Die Bilanz des Vereins bis dato: 16.000 Typisierungen konnten vorgenommen, 23 Leben gerettet werden. Derzeit steht Lebensretterin Nr. 24, eine Frau aus Dornbirn, in den Startlöchern. Noch immer ist der Verein indes auf der Suche nach einem passenden Spender für Lukas (11) aus Doren, der an einer seltenen Blutkrankheit leidet und dessen Zustand sich dramatisch verschlechtert hat. Susanne Marosch hofft auf zahlreiche Spender in Bezaun.

Blut-Typisierungsaktion: Samstag, 19. September, von 13 bis 18 Uhr im Bezugsaal in Bezaun.

„Give peace a chance“ für Flüchtlinge aus Syrien

LUSTENAU. (lag) Seit einigen Wochen wohnen 18 Männer im Seniorenhaus Schützengarten in Lustenau. Sie scheinen sich gut eingelebt zu haben und strahlen Zuversicht und Hoffnung aus, ihre Papiere bald zu bekommen. Unter dem Motto „Give peace a chance“, veranstalteten „Bekeen“ und „Franzgold“, zwei junge Workshop-Bands des Jazzseminars, vergangenen Samstag eine Benefizveranstaltung im „Gewächshaus“ in Lustenau.

Einen kleinen Beitrag leisten

„Wir machen das gerne, denn wir haben in Österreich ein ziemlich gutes Leben. Da die Menschen derzeit nicht in ihre Heimat zurückkehren können, möchten wir einen kleinen Beitrag leisten, dass sie sich hier bei uns wohlfühlen“, so die jungen Veranstalter. Die vielen freiwilligen Spenden werden in Form von Lustenau-Gutscheinen an die Asylwerber übergeben.

Startschuss für „Aktion Demenz“ in Lustenau

LUSTENAU. (VN) Wilfried Feurstein sieht sie als menschliche Herausforderung. Josef Bachmann ist der Überzeugung „Jeder kann etwas tun“, und in Theaterwerken wird sie gerne thematisiert: die Demenz. Auch wenn gegenwärtig eine Heilung der Krankheit nicht möglich ist, kann durch Beratung, soziale Betreuung, fachkundige Pflege und vieles mehr den Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen geholfen werden. Um auf das Thema aufmerksam zu machen, lädt die Marktgemeinde Lustenau im September zu einer mehrwöchigen Veranstaltungsreihe.

Lustenau als Modellgemeinde

Als Modellgemeinde der „Aktion Demenz“ knüpft die Arbeitsgruppe in Lustenau an den sehr positiven Effekt der vergangenen Jahre an und bietet rund um den Weltzuhauseertag am 21. September wieder ein abwechslungsreiches Programm an.

Zwölf Kinder lernten den Umgang mit Hunden

DORNBIERN. (lag) Kinder lernen durch den Umgang mit Hunden viel: Sie lernen, ein anderes Lebewesen zu verstehen und zu respektieren. Sie lernen, wie ein Hund auf ihre Sprache und ihr Verhalten reagiert. Sie überdenken ihr Verhalten und erkennen, wie wichtig Ehrlichkeit und Verlässlichkeit für den Umgang miteinander sind. Sie lernen vor allem, was es bedeutet, Verantwortung für ein anderes Lebewesen zu übernehmen. Dafür ist es jedoch sehr wichtig, dass Kinder das richtige Verhalten im Umgang mit dem Hund lernen.

Hundesportverein lud ein

Deshalb lud der Hundesportverein Dornbirn zwölf Kinder vom „Netz für Kinder“ ein, um Kind und Tier zusammenzubringen. „Diese Aktion habe ich ins Leben gerufen, um Kindern zu zeigen, wie liebenswert so ein Hund ist, und was man ihm mit Geduld und Liebe beibringen kann“, erzählte Pereira da Silva.

WIR KÖNNEN,

WENN WIR WOLLEN!

Respekt.
net

CROWDFUNDING FÜR EINE
BESSERE GESELLSCHAFT

Damit unser Staat die aktuelle Flüchtlingskatastrophe bewältigen kann, sind wir alle gefordert. Die schrecklichen Ereignisse der letzten Tage sind unerträglich. Es wurde schon viel zu lange zugewartet. Egal wer daran Schuld trägt, jetzt müssen alle an einem Strang ziehen.

Unsere Gemeinden spielen die entscheidende Rolle. Die Gemeinden müssen die Flüchtlinge aufnehmen und die Gemeinden müssen sie unterbringen. Was in einer Gemeinde geschieht, entscheiden wir alle mit.

Daher rufen wir Sie auf:

Sprechen auch Sie mit Ihren Gemeindevertretern, machen auch Sie Druck, damit jene Gemeinden, die noch keine Flüchtlinge aufgenommen haben, auch ihren Beitrag zu Menschlichkeit und Solidarität leisten und Flüchtlinge aufnehmen!

Das ist das Land, in dem wir leben und wie wir es unseren Kindern und Enkelkindern übergeben wollen. Wir wollen weiter stolz auf unser Österreich sein.

Ein Aufruf des Vereins Respekt.net
www.verein.respekt.net

Der Verein Respekt.net führt auch im Jahr 2016 die österreichweite Kampagne „Orte des Respekts“ durch. Dabei gelten jene Gemeinden, die Flüchtlinge aufnehmen, als „Orte des Respekts“. Auf der Crowdfunding-Plattform www.respekt.net können Sie laufend Flüchtlingsprojekte ab 10 Euro mit Spenden unterstützen.